

Das Markgräflerland

Beiträge zu seiner Geschichte und Kultur

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Markgräflerland für Geschichte
und Landeskunde · Verlagsort Schopfheim · Druck: Gg. Uehlin, Schopfheim

24. Jahrgang

Heft 2

1962

Die Sirnitz

in ihrem Wandel vom Meierhof zum Ausflugsziel

von Johannes Helm, Schweighof

I. Lage und Name

Flankiert von Köhlgarten (1224 m) und Weiherkopf (1143 m) liegt in 1073 m Höhe der Kreuzweg als Paßhöhe und Wasserscheide zwischen dem Klemmbach im Westen und dem Einzugsgebiet der Kleinen Wiese im Osten. Im tannenumrahmten, nach Westen geöffneten Wiesengrund fließen mehrere kleine Wasserläufe zusammen und bilden den Klemmbach, der bei einem durchschnittlichen Gefälle von 14 Prozent nach einem kurzen Lauf von nur 12 km die Rheinebene erreicht und in ihren Schottern versickert. Im Quellgebiet dieses Baches erscheint mehrfach der Name Sirnitz, und zwar einmal als Bergbezeichnung (1114 m), oft auch Hohe Sirnitz genannt, dann aber auch als Siedlungsname. Darüber hinaus kennt die Karte (Topographische Karte 1:25 000; Meßtischblatt 8112 und 8212) noch ein Sirnitzköpfle (988 m). Ein zweiter Sirnitzgrund liegt südwestlich der Rotte Münsterhalden (Gmd. Untermünstertal) im Einzugsgebiet des Neumagen am NO-Hang der Sirnitz oder Hohen Sirnitz. Das Sirnitzgebiet gehört zur Stadtgemeinde Müllheim (abgetrenntes Gemarkungsgebiet) und ist heute ein vielbesuchtes Wandergebiet für Einheimische und Gäste.

Die Endung -itz mutet im badischen Raum fremd an. Die älteste bekannte Schreibweise (1428) kennt sie bereits: Sirniz. Spätere Schreibungen sind Sirniß, Sirniß und Sirnz, wobei die letztgenannte der heutigen Mundartaussprache entspricht.

Anton Schwaederle bringt in einem Aufsatz „Belchen und Mons Samba“ (Blätter aus der Markgrafschaft, 1918) den Namen Sirnitz in Verbindung mit der keltischen Mondgöttin Sirona. Der Stamm Sir sei auch in nichtdeutschen Ländern belegt. Schwaederle denkt dabei auch an die enge Nachbarschaft zum Belchen, in dessen Namen er den Sonnengott Belenus zu erkennen glaubt. Eine andere Deutung versucht F. E. Vogt in dem Aufsatz „Vordeutsche Geländennamen um Badenweiler“ (Markgrafschaft, 1956, Heft 3/4). Demnach sei ‚ara‘ oder ‚arum‘ die keltische Bezeichnung für einen Wasserlauf. Das vorgeschaltete s dürfte das

1